

Transnationale Politik

Die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste und das Collegium Carolinum (CC) in München luden gemeinsam ein zu einem Vortrag des Historikers Peter Gengler, der an der University of North Carolina at Chapel Hill forscht und lehrt. Der 1984 in Bonn geborene deutsch-amerikanische Wissenschaftler referierte im Sudetendeutschen Haus über die transnationale Aufklärungsarbeit der Heimatvertriebenen in der Zeit von 1948 bis 1960.

Peter Gengler berichtete über die ausländische Lobbyarbeit der Sudetendeutschen in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, die besonders auf die Vereinigten Staaten von Amerika gerichtet gewesen sei. Flucht und Vertreibung seien dabei vor allem als Folgen sowjetrussischer und kommunistischer Politik dargestellt worden, so Gengler, der mütterlicherseits Wurzeln in Ostpreußen und Schlesien hat.

Diese transnationale „Aufklärungsarbeit“ sei wesentlich vom Auswärtigen Amt in Bonn gebiligt worden. Einzelne Vertreter



CC-Institutsleiter Professor Dr. Martin Schulze-Wessel, Peter Gengler und Akademiepräsident Professor Dr. Rudolf Fritsch. *Bild: Susanne Habel*

der SL und befreundeter Institutionen hätten in der Zeit des Kalten Krieges versucht, insbesondere USA-Politiker sowie amerikanische Universitäten und Medien über die Vertreibungsverbrechen und das Leiden der Vertriebenen zu informieren. So sei etwa das „Sudetendeutsche Weißbuch“ (1951) gezielt an amerikanische Abgeordnete verschickt worden. Damit sollte westliche

Unterstützung für die Rückkehr der deutschen Ostgebiete gewonnen werden. „So wurde über die Vertreibung mehrfach im Kongreß debattiert“, schilderte Gengler einen Erfolg der damaligen Aufklärungsaktionen. Diese hätten wohl auch zum Teil bei der Integration der Bundesrepublik Deutschland in die westliche Allianz geholfen.

Susanne Habel